

durft, sondern mich einfach durch meine Abstimmung aussprechen können, so habe ich es doch für nöthig gehalten, diese Erklärung ausdrücklich abzugeben, weil ich dem Anscheine nach am vorigen Landtage eine andere Ansicht geltend gemacht habe. Es ist dies aber in der That gar nicht der Fall, vielmehr habe ich schon bei dem vorigen Landtage die Wichtigkeit des Realschulwesens durchaus nicht verkannt, damals aber allerdings mich gegen einen von der vierten Deputation gestellten Antrag um deswillen erklärt, weil die Sache noch zu roh und unvorbereitet vorlag, weil die Sachlage eine andere war, als dermalen, wie auch schon mein Freund Tzschucke bemerkt hat. Es galt also mein damaliger Widerspruch nicht sowohl der Sache, als der Form. Dies ist der erste Grund, weshalb ich eine kurze Bemerkung für nöthig erachtet habe. Ein zweiter aber ist folgender. Wenn ich auch die Wichtigkeit des Realschulwesens nicht verkenne, so bin ich doch nicht allenthalben mit den Mitteln einverstanden, die heute im Laufe der Discussion hin und wieder angedeutet worden sind zur Realisirung des Zweckes. Es ist nämlich von verschiedenen Seiten ein Anlauf genommen worden theils auf die Gewerbschulen, theils auf die Gelehrtenschulen. Der eine Abgeordnete, der zuerst sprach, meinte, man solle mehr für die Realschulen thun, und dafür lieber ein oder zwei Gewerbschulen aufheben; ein späterer Redner dagegen äußerte, es seien ein oder zwei Gymnasien entbehrlich. Der eine Abgeordnete, der den Anlauf gegen die Gewerbschulen nahm, bezeichnet die aufzuhebenden gar nicht und man kann ihm also gar nicht folgen, man kann gar nicht wissen, worauf er es denn eigentlich abgesehen hatte. Der zweite Sprecher aber, der die Gymnasien im Auge hatte, hat diese allerdings bezeichnet, und wenn in Folge dieser Bezeichnung vielleicht irgend welche locale oder provinzielle Rücksichten Platz ergreifen könnten, so braucht mir dieser Angriff gerade noch kein Furcht einzujagen. Allein abgesehen von localen und provinziellen Rücksichten, so kann ich doch nicht bestimmen, daß man, um Mittel für die Realschulen zu gewinnen, nun die Hand an bereits bestehende Bildungsanstalten legen müsse. Es ist behauptet worden, daß, wenn die Gelehrtenschulen ihrer Zahl nach vermindert würden, dann von denselben viel Gediegeneres geleistet werden könnte. Ich glaube aber, es ist mit dieser Behauptung kein vollständiger Beweis geführt worden. Ich habe nichts weiter gehört, als daß es dann mehr Mittel geben würde zur Vergrößerung der Bibliotheken auf den Gymnasien. Allein wenn ich auch nicht verkennen will, daß eine gute Bibliothek ein Bildungsmittel ist, so glaube ich doch nicht, daß hierin ein so wichtiger Grund für die Centralisation der Gymnasien liegt. Ich glaube vielmehr, es ist viel besser, wenn wir mindestens die Zahl von Gymnasien fortbestehen lassen, die jetzt besteht, weil dann die Zöglinge nicht in so großer Anzahl in einer Anstalt zu sein brauchen, weil mithin die Beaufsichtigung, welche die Lehrer ihren Zöglingen angedeihen lassen können, dann eine bessere und gediegener ist. Ich glaube also, es wird eher auf diese Weise viel Gediegeneres geleistet, als wenn man wieder Hand anlegen

will an einige solche Bildungsanstalten, wie es schon geschehen ist. Ich hoffe demnach, daß, wenn auch dergleichen Andeutungen im Laufe der Discussion gefallen sind, doch das Ministerium bei der Erwägung der heute oberschwebenden Frage nicht darauf kommen werde, diese Andeutungen zu benutzen. Der Herr Staatsminister hat schon vorhin bemerklich gemacht, daß ein früherer Vorstand des Cultusministeriums auch der Ansicht gehuldigt habe, die Gymnasien zu verringern, und ich erinnere mich dieser Zeit noch recht wohl. Ich wünsche aber auch, daß die Sorgen und Kämpfe, die jene Vorliebe des früheren Ministerialvorstandes für manchen Landestheil hervorgerufen hat, nicht wiederkehren mögen! Man muß nicht glauben, daß, wenn man sich anschickt, ein oder einige junge Bäumchen zu ziehen, nun die Art gleich hervorgeholt werden müsse, um einige andere Bäume, die daneben noch lustig blühen und gedeihen, niederzumachen. Wenn ich also meine Meinung wiederhole, so geht sie dahin, daß für die Realschulen wohl möglichst gesorgt werde, deshalb aber nicht an die bereits bestehenden Bildungsanstalten Hand anzulegen sei.

Abg. v. Thielau: Zur Berichtigung einer Thatsache wollte ich mir noch einmal das Wort erlauben. Es ist von dem Abgeordneten Schumann angeführt worden, ich hätte geäußert, schon jetzt erfordere das Realschulwesen die Summe von 105,000 Thlr. Allein ich glaube, daß ich gesagt habe, das Schulwesen kostet der Staatscasse 105,280 Thlr., wenn man aber die Gewerbschulen, die Sonntagschulen, die Academie zu Charand u. s. w. hinzurechnen will, so kostet das Schulwesen allerdings weit über 200,000 Thlr. Ich wollte dies bloß als Berichtigung einer Thatsache anführen, damit man nicht voraussetzte, daß ich so wenig über das Budget unterrichtet sei. Im Uebrigen enthalte ich mich aller weitern Bemerkungen und führe nur an, daß der Grund, warum ich ein Bedenken gegen diesen Antrag habe, in dem besteht, was der Abgeordnete Todt angeführt hat, nämlich: daß man gern die Art an die bereits blühenden und grünenden Institute legt, um neue und andere hervorzurufen und von dem Aufbaue zum Einreißen, vom Einreißen zum Aufbauen verschreitet.

Abg. Mezler: Nur zwei Worte erlaube ich mir in Bezug auf eine Aeußerung, welche von dem vorletzten geehrten Sprecher ausging, und in der derselbe einen gewissen Anlauf gegen meine Behauptung genommen hat, daß eine Verminderung der jetzt bestehenden Gelehrtenschulen vortheilhaft sein würde. Der geehrte Abgeordnete scheint in dieser Beziehung allerdings den Wahlspruch: multa, non multum, zu haben, während ich den Wahlspruch habe: multum, non multa. Es liegt auf der Hand, und ich lasse mich durch das, was dagegen geltend gemacht worden ist, nicht eines Andern belehren, daß, wenn die vorhandenen finanziellen Mittel concentrirt werden, allemal etwas Gediegeneres geleistet werden müsse. Wenn die Unterstützung, die der Staat den Gymnasien zu Theil werden läßt, unter viele Anstalten vertheilt wird, so kann unbedingt auf diesen Gymnasien damit nicht so viel geleistet werden, als wenn diese Unterstützung wenigern, dem Zwecke entspre-